

Der hl. Josef hat in der Biblischen Botschaft eine bemerkenswerte Rolle.

Er ist scheinbar eine Randfigur, als „Adoptivvater Jesu“ oder „Bräutigam der Gottesmutter Maria“, wie es im heutigen Messformular heißt.

Er ist scheinbar eine Randfigur und doch ist das Menschwerden und Menschsein Jesu ohne ihn kaum vorstellbar.

Irgendwie ist er ein gutes Beispiel für einen Menschen, der in gutem Sinne, in Bescheidenheit und Treue, einfach seine Pflicht tut – und weit mehr als das.

Es berührt mich sehr, wenn es im heutigen Evangelium über Josef heißt, er war „gerecht“.

Etwa 30 Jahre lang dürfte Josef das irdische Leben Jesu begleitet, ermöglicht, beschützt und gefördert haben.

Er war „Zimmermann“, was hier wohl als Bauhandwerker in weiterem Sinne verstanden werden kann.

Es ist höchst wahrscheinlich, dass Jesus als Jugendlicher und junger Mann dieses Handwerk bei ihm gelernt und mit ihm ausgeübt hat.

Josef – ein Mensch, der im besten Sinne seine Pflicht tut und so, bei aller scheinbaren Nebensächlichkeit, einen wichtigen, unverzichtbaren Beitrag zur christlichen Heilsgeschichte leistete.

Die Kirche ehrt ihn heute mit einem eignen Gedenktag, der sogar als „Hochfest“ gefeiert wird.

Papst Franziskus hat den hl. Josef vor einigen Jahren in das eucharistische Hochgebet, neben Maria, eingefügt.

Heute, zu Corona-Zeiten, kann uns der Blick auf den hl. Josef die Dankbarkeit lehren für so viele Menschen, die in gutem Sinne, treu und bescheiden, ihre Pflicht tun und ohne die unser Alltag nicht möglich wäre.

In diesen Tagen denken wir dabei sicherlich besonders an die Menschen im Gesundheitswesen, Ordnungskräfte, Polizei, Feuerwehr, die Menschen, die in Geschäften und an vielen Stellen im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben ihren Beitrag leisten, dass wir weiterhin mit dem Lebensnotwendigen (und weit darüber hinaus) versorgt werden. Nicht „Lieferketten“ gewährleisten das, sondern Menschen, die produzieren, transportieren und in Geschäften etc. tätig sind.

Dazu kommen die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, die gerade besonders gefordert sind und ansonsten manchmal allzu routinierte Schelte abbekommen.

Ich muss in diesen Tagen oft daran denken, wie gut unsere Gesellschaft doch im Großen und Ganzen funktioniert, natürlich dank der vielen Menschen, die hierbei ihre Aufgabe gewissenhaft wahrnehmen.

Und selbst in dieser aktuellen Ausnahmesituation dürfen wir uns darauf verlassen, dass Vieles und Wesentliches weiterhin gut funktionieren wird.

Allerdings ist diese Situation für Viele eine große Herausforderung und für manche Berufsgruppen mit außerordentlichen Belastungen und Härten verbunden.

Vielleicht kann das für uns ein Anliegen für das persönliche Gebet sein:

- Der Dank für die Menschen, die sich im Alltag und besonders jetzt für unser aller Wohl einsetzen.
- Die Fürbitte, dass alle, die jetzt besonders gefordert sind, die nötige Kraft, Geduld und Unterstützung erhalten.
- Das Mitgefühl für alle, für die diese Zeit aus medizinischen, wirtschaftlichen, seelischen oder sonstigen Gründen besonders schwer ist.
- Das Überlegen, wo gerade besondere Solidarität gefragt ist und was jede/r einzelne in dieser Situation beitragen kann.
- Die Zuversicht, dass viele Menschen ihr Bestes geben und Gott alle unsere Wege, besonders die schwierigen, mit uns geht.